

# Gott lässt das zu

*Text der Online-Ansprache auf YouTube: <https://youtu.be/xO8eoOOyTdg>*

Herzlich willkommen zu unserer zweiten Online-Andacht unter dem Motto: „Gott lässt das zu.“

In der Woche seit vergangenem Sonntag ist viel passiert in unserem Land. Das Virus verbreitet sich, Krankheitsfälle nehmen zu und es gab schon Tote.

Drastische Ausgangseinschränkungen wurden mancherorts verhängt, und wo nicht, gibt es doch erhebliche Begrenzungen des täglichen Lebens und bei der Arbeit, die man sich noch vor einem Monat in unserem Land niemals hätte vorstellen können.

Wie schlimm es aber tatsächlich kommen kann, haben wir in den Bildern aus Italien gesehen, wo am Corona-Virus verstorbene Menschen in ihren Särgen zu anderen Orten transportiert wurden, damit man sie dort beisetzen konnte – ohne Anwesenheit der Familie.

Oder man hat die notdürftig bereitgestellten Zelte vor Augen, in denen die Kranken in Italien gerade noch so versorgt werden – wenn das überhaupt noch möglich war.

Wir bei uns können nur alles tun, damit es nicht so weit kommt. Umso mehr ist man erschrocken über Menschen, die es einfach nicht verstehen wollen und sich immer noch in größeren Gruppen treffen und miteinander bewegen, sprechen und spielen, als ob nichts wäre. Kinder wie Erwachsene.

Trotzdem ist das nicht nur eine Frage an uns und unser Verhalten. Sondern gerade als Mensch, der gläubig ist oder sich für religiöse Fragen interessiert, denkt man doch: „Warum lässt Gott das zu?“ Das ist eine der ganz großen Fragen, an der viele in ihrem Glauben scheitern. Und ihn dann aufgeben.

Dabei war es schon viel schlimmer. Denken wir an die beiden Weltkriege mit vielen Millionen Toten auf allen Seiten. Oder was das für das jüdische Volk bedeutet hat: Auschwitz steht hier nur als schreckliches Synonym für viele andere Vernichtungsstätten der Nazis.

Wie kann das sein, wenn Gott doch vollkommen gut, allwissend und allmächtig ist?

Nun, keine Sorge. Das wird jetzt kein Theologieseminar auf YouTube. Man kann das auch nicht in wenigen Worten oder ein paar Minuten beantworten, so vermessen will ich gar nicht sein. Nur kurz ein paar Thesen dazu:

Ob es daran liegt, dass wir freien Willen haben, und die Welt bestimmte Freiheitsgrade, innerhalb derer sie sich bewegen kann – zum Guten wie zum Schlechten?

Ob es daher kommt, dass diese Welt auch nach biblischer Überzeugung noch längst nicht perfekt ist, noch nicht das Reich Gottes oder das Himmelreich auf Erden?

Deswegen sehnen sich Christen ja nach der Erlösung für sich selbst und für die ganze Schöpfung, der Natur und der ganzen Welt.

Oder ob andere Gründe dafür verantwortlich sind – über all das lässt sich nachdenken.

Doch ich will den Schwerpunkt in diesen wenigen Minuten auf etwas anderes legen, das wir oft vergessen:

Gott lässt auch zu, dass wir alles tun, um aus Krisen wie dieser wieder herauszukommen. Dass Menschen sich selbstlos einsetzen, um anderen zu helfen und ihr Leben zu retten.

Gott lässt zu, dass wir an andere denken und nach unseren Möglichkeiten etwas für sie tun, sei es im Gebet und/oder durch praktisches Handeln, wie die Ärzteschaft, Pflegerinnen und Pfleger, aber auch manche Nachbarn und Freunde.

Gott lässt zu, dass wir nicht verzweifeln, so schlimm uns diese Situation auch überrascht hat. Sondern dass wir dennoch hoffen und nach vorn blicken, dass das Leben endlich wieder richtig losgeht.

Und Gott lässt zu, dass wir in der Lage sind, in dieser Zeit auch auf engem Raum und mit viel weniger Möglichkeiten uns miteinander zu vertragen und diese Situation auszuhalten.

Was sehr anstrengend sein kann, etwa mit kleineren oder größeren Kindern, die auf einmal viel mehr zu Hause sind als sonst; oder wenn man beengt ist in der Wohnung; oder auch sich mit Partner, Partnerin und anderen Familienmitgliedern plötzlich ganz neu arrangieren muss. Das kann schiefgehen – aber auch eine sehr positive Erfahrung sein.

Gott lässt zu, dass wir immer wieder Motivation, Kraft und Mut finden. Und er lässt auch unsere Liebe zu, für die anderen, zu uns selbst – und als wichtigste Kraftquelle unseres Lebens auch und vor allem zu ihm.

Gott lässt zu, dass wir auch in der Schwäche stark sind. Denn so heißt es in einem Vers aus dem 2. Korintherbrief 12,10. Da sagt der Apostel Paulus unter anderem: „Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit, ...in Nöten ... und Ängsten um Christi willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.“

Das klingt zunächst paradox. Aber seine Kraft, die Stärke von Paulus ist Jesus Christus, der gerade in der absoluten Schwäche am Kreuz zeigte, dass am Ende keine Situation ohne Hoffnung bleibt. Denn Gott hat ihn aus dem Tod errettet, werden wir an Ostern einmal mehr hören – hoffentlich wieder in unseren Kirchen.

Für Christinnen und Christen ist ganz klar: Die „Helden“ sind nicht diejenigen, die sich verbal aufspielen oder große Muskeln haben oder viel Geld.

Sondern es sind diejenigen, die das Leben in der Tiefe annehmen mit Freud und Leid und dabei nie die Hoffnung verlieren. Die sich in aller Not für andere einsetzen. Weil sie auf etwas ganz tief in sich selbst vertrauen – und das ist Gott.

Das ist seine Liebe. Seine Kraft, die wir gerade spüren, wenn wir uns schwach fühlen.

Was mögen uns die nächsten Wochen noch bringen, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer? Wir wissen es nicht. Ich bin sicher, es wird uns noch manches zugemutet, auch an Kummer und Leid.

Und trotzdem können wir Gottes Kraft und Energie auch dann spüren, wie sie uns durchs Leben trägt.

*Gott lässt das zu* – wir können ihm das in mancher Hinsicht vorwerfen, das Leid vor allem, wie es auch die Bibel in einigen ihrer wichtigsten Gebete, den Psalmen, oft tut. Doch ebenso finden sich dort im selben Gebet noch Lob und Dank dafür, dass Gott uns am Ende nie verlässt, sondern rettet und aufrichtet.

So können wir versuchen, Gott zuzulassen. Gott zu uns zu lassen. Damit wir genau diese Dynamik fühlen, voller Licht und Liebe und Energie, die uns hoffentlich auch in den nächsten Tagen weiterführt.

Gern auch weiterhin jeden Mittag um 12:00 Uhr mit dem Ritual, eine Kerze anzuzünden und in geistiger Verbindung mit allen anderen ein Vaterunser zu beten.

Im Anschluss hören Sie gern noch Orgelmusik, in unserer Kirche aufgenommen.

Bleiben Sie gesund. Werden Sie es wieder. Seien Sie behütet.

Das wünscht Ihnen Pfarrer Thomas Hartmann aus der Ev. Thalkirchengemeinde in Wiesbaden-Sonnenberg.

### **DAS VATERUNSER**

Vater unser im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben  
unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit.  
Amen.

